

als Buch herausgegeben. Bei den engen Beziehungen des Verfassers zu dem heiligmäßigen Stifter seiner Kongregation (er war fast von Beginn des Werkes an Mitglied der Genossenschaft) sind seine Aufzeichnungen und Erinnerungen für die Geschichte der Hiltruper Missionare und besonders für eine künftige Biographie des P. Chevalier natürlich von außerordentlicher Bedeutung. P. Chevalier stellt sich nach der Lebensbeschreibung als ein sichtlich von Gott geführter begnadeter Priester dar, der mit seltener Kraft den erstrebten Zielen nachging und auf den verschiedensten Gebieten auch große Erfolge erzielte. Neben seiner Demut und seinem kirchlichen Sinn leuchtet besonders der rastlose Seeleneifer hervor, der in allem Chevaliers Triebfeder war. Rührend wirken die Erinnerungen von der Vertreibung der Genossenschaft und P. Chevaliers aus dem Ort ihrer Gründung. Im 13. Kapitel finden wir die Geschichte der Übernahme der großen Missionsgebiete von Melanesien und Mikronesien, auf denen die Hiltruper Missionare heute so Großes leisten. Auch über das Kleine Liebeswerk und die Erzbruderschaft unserer lieben Frau vom hl. Herzen enthält die Schrift geschichtliche Nachrichten. Über die deutschen Gründungen ist in der Biographie natürlich nicht so viel enthalten, als wir zu wissen wünschen. — Die Übersetzung ist gut, wenn auch der französische Charakter in Stil und Schilderungsweise nicht ganz ausgemerzt ist. Das Buch liest sich flüssig und wirkt hochehrwürdig.

Mag. Gröber P. S. M.

Priester und Mission. Ein Beitrag zur Priestermissionsbewegung im Erzbistum Köln. Herausgegeben vom Vorstand der Missionsvereinigung für Priester der Erzdiözese Köln. 80. 48 S. Düsseldorf, Schwann 1917. M. 1.

Diese in vornehmer Aufmachung sich präsentierende Gründungsbrochure der Missionsvereinigung der Priester des Kölner Erzbistums enthält nach einem kurzen Bericht über den Werdegang der genannten Vereinigung aus der Feder ihres rührigen Schriftführers, des jetzigen Generalsekretärs des Aachener Xaveriusvereins, Dr. Louis, aus dem besonders die Mitteilung interessieren dürfte, daß auch die Einrichtung einer missionswissenschaftlichen Bibliothek und eines Missionsmuseums geplant ist, eine doppelte Serie von Vorträgen. Die beiden ersten, von Sr. Bischof. Gnaden, dem Herrn Weihbischof Dr. Lausberg über Priester und Mission und Professor Dr. Schmidlin über Missionskonferenzen und Missionsvereinigungen des Klerus, wurden auf der vorbereitenden Sondertagung des Kölner Klerus bei Gelegenheit des Missionswissenschaftlichen Kurses am 6. September 1916 gehalten; die beiden letzten in der Gründungsversammlung der Vereinigung selbst am 10. Jan. d. J. Sie behandeln den hl. Franz Xaver als Vorbild der Priester im Eifer für die Missionen (Referent Stiftspropst Dr. Kaufmann, Aachen) und die heutige Lage der katholischen Missionen (Referent Franziskanerguardian Dr. Lemmens, Bonn). Alle Vorträge sind von starker Überzeugungskraft getragen und haben gewiß in den Herzen der Hörer tiefe Furchen gezogen. Bezüglich des letzten Vortrags ist inzwischen einiges durch die späteren Ereignisse überholt. Der Referent hatte überhaupt bei Lesung desselben den Eindruck, daß dem Redner die Berichterstattung über die Orientmission auf dem Kölner Kursus lieber lag. Als Anhang hat Dr. Louis unter zehn Stichworten ein recht dankenswertes Verzeichnis von Missionsliteratur beigelegt, das selbstverständlich auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben will, aber auch einige Mängel aufweist, die sich leicht hätten vermeiden lassen. Zum mindesten hätte er die protestantische Literatur etwa durch ein vorgelegtes * kenntlich machen und in der Aufzählung selbst einheitlich verfahren können (bald finden sich Angaben über Seitenzahl und Preis der Bücher, bald nicht).

Pieper.

*** Jahrbuch der Vereinigten Deutschen Missionskonferenzen 1917.** Im Auftrage herausgegeben von Prof. D. **Jul. Richter** und Oberpfarrer **Strümpfel**. Selbstverlag der Missionskonferenz in der Provinz Brandenburg 1917. 80 127 S.

Während das sonst inhaltlich an der Spitze stehende Jahrbuch der sächsischen Missionskonferenz unverhältnismäßig lange auf sich warten läßt¹, tritt sein jüngerer Gegenstück diesmal mit reichem, wiederum meist unter dem Zeichen des Krieges stehenden Gehalt auf den Plan. Nur der den Reigen eröffnende Aufsatz von

¹ Oder vielmehr entspricht dasjenige für 1916, das schon 3M 1916, 351 besprochen, freilich irrigerweise für 1915 bezeichnet wurde.